

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger)

Telegraphen-Adressen
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Rz. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 223.

Montag, 26. September 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa oder durch Post 1 Taler 10 Pf. bei Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger bei Haus 1 Mark 80 Pf. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rautenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Artikel II. § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetz-Blatt Seite 245 ff. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Großenhain im Monat August dieses Jahres festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft Großenhain im Monate September dieses Jahres an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfütterung beträgt:

8 Mk. 13,7 Pf. für 50 Kilo Hafer,
3 „ 15 „ „ 50 „ „ „
2 „ 04, „ „ 50 „ „ „

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,
am 21. September 1898.

F. D. 1221.

J. B.
Schmidt.

Verf.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung der Königlichen Amtshauptmannschaft vom 20. April dieses Jahres — No. 92 des Riesauer Amtsblattes — wird Folgendes bekannt gegeben:

Auf dem Artillerie-Schießplatze bei Zeithain werden am
1., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 10., 11., 12., 13., 14. und 15. October d. Jrs.
von 7 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends

auf dem Gelände nördlich des von Galtstelle Jacobsthal nach Wältnitz führenden sogenannten „Wältnitzer Weges“ Schießübungen der Infanterie abgehalten werden und wird der Schießplatz nördlich des „Wältnitzer Weges“ an jedem dieser Schießtage etwa 3 Stunden vor Beginn des Schießens gesperrt.

Der Wältnitzer-Weg bleibt für den Verkehr frei.

Die Ortsbehörden der umliegenden Gemeinden werden veranlaßt, der Einwohnerschaft auf dem für erstbehördliche Veröffentlichungen vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,
am 23. September 1898.

D. 1225.

J. B.
Schmidt.

Verf.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 26. September 1898.

Die „Leipziger Zeitung“ brachte kürzlich einen Artikel über Riesa als Handelsstadt, in dem durch Zahlen nachgewiesen war, wie erheblich sich innerhalb der letzten Jahre unser Wis- und Eisenbahnverkehr vermehrt hat. Es wird die geübten Leser unseres Blattes gewiß interessieren, als Ergänzung zu jenem Aufsätze einige Einzelheiten über das Wachstum des Verkehrs bei der dritten Verkehrsanhalt, der Post, zu erfahren. Zum Vergleiche seien die Jahre 1882 und 1897 gewählt. Es erhöhte sich innerhalb dieser 15 Jahre die Zahl der Post- und Telegraphenbeamten von 29 auf 79, der jährliche Weltumlauf stieg von 3116 840 R. auf 7 673 010 R. Im Jahre 1897 wurden allein doppelt so viel durchgehende Telegramme (86 536) untelegraphirt, als 15 Jahre früher überhaupt Drahtmeldungen zur Beförderung gelangt waren (angelommen 9769, ausgegeben 9625 und untelegraphirt 24 098, in Summa 43 492). Die Zahl der aufgegebenen Depeschen betrug im Jahre 1897 23 275, die der angelommenen 21 429, das ergibt mit den untelegraphirten die Summe von 131 240. Die Zahl der angelommenen gewöhnlichen Briefe, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben verdreifachte sich (396 774 : 1 119 534), desgl. die der abgesandten Briefe u. s. w. (403 794 : 1 175 408). Die Menge der abgeschickten Postete stieg um 164 %, diejenige der angelommenen um 93 %. Die Zahl der 1882 angelommenen Zeitungsummern = 231 060, die Anzahl derer von 1897 dagegen = 361 984; während 1882 31 193 Nummern zur Beförderung kamen, stieg diese Zahl 1897 auf 210 030. Stabsbriefkästen gab es vor 15 Jahren 10, 1897 21 Stück.

Die heute in den Mauern unserer Stadt tagende Generalversammlung des Cantoren- und Organistenvereins der Kreisauptmannschaft Dresden wurde ausgezeichnet durch die Anwesenheit der Herren Sup. Dr. Hartig-Großenhain, Schulrath Dr. Selbe-Großenhain, Pastor Friedrich und Bürgermeister Doeters-Riesa. Weiter bemerkten wir Herrn Seminar-Dozent Professor Hermann-Dresden, der Vorsitzende des Vereins, Herr Professor Wermann-Dresden, eröffnete die Versammlung, indem er die Erschienenen herzlich begrüßte und dem Wunsch Ausdruck gab, daß auch durch diesen Tag der Zweck des Vereins, nämlich Pflege und Förderung der

kirchlichen Musik, Fortbildung der Mitglieder und Wahrung und Förderung der Standesinteressen, gefördert werde. Sodann bot Herr Bürgermeister Doeters dem Vereine den Willkommengruß der Stadt Riesa und wünschte, daß die Verhandlungen und künstlerischen Veranstaltungen von Erfolg gekrönt sein möchten, sodas alle Mitglieder mit dem Gelingen der Bestrebungen von hinnen gehen könnten. Herr Pastor Friedrich gab der Freude des Kirchenvorstandes und der Kirchengemeinde über das Kommen des Vereins Ausdruck und bat um baldiges Wiederkommen. Herr Sup. Dr. Hartig begrüßte den Verein in seiner Diocese und wünschte, daß die Einkehr in einer der schönsten Kirchen seiner Diocese von Segen für den Verein und die kirchliche Musik sein möge. Herr Prof. Wermann dankte den Herren für die freundlichen Worte, besonders aber noch Herrn Pastor Friedrich für die gütige Bereitwilligkeit der Kirche: fürs Concert und die freiwilligen Darbietungen am Dienstag und schritt alsdann zu seinem Vortrage, dessen Thema er dahin abänderte: Entwicklung der protestantischen Kirchenmusik im 16. Jahrhundert und ihre Weisheit. Redner ging von dem Aussprache aus, nach dem der Cultus der luth. Kirche allen Ränsten immer freies Feld geboten habe, der der protestantischen Kirche hingegen ihnen hinderniß gewesen sei. Er constatirte, daß dieses Wort auf die Kirchenmusik zu Unrecht angewendet worden sei, vielmehr habe diese in der Volkshämlichkeit der protestantischen Kirche erst wieder neuen Boden gewonnen. In der protestantischen Kirchenmusik sei religiöses Leben und Kunst zur Einheit verwachsen. Nach R. v. Winterfeld unterschied der Herr Professor drei Quellen, aus denen die neuen Kirchenmelodien stammen: 1. Alte lateinische Kirchengesänge, 2. vorprotestantische Kirchengesänge, 3. weltliche Volksgesänge. Des Weiteren gab der geschätzte Redner eine eingehende Darstellung der kirchlichen Tonmeister, soweit sie in Betracht kommen konnten, von Luther und Johann Walter bis Leo Hayler, dem Hofcapellmeister Rudolfs II. und Johann Georgs I. († 1612) und Michael Viktorius († 1621), dem braunschweigischen Capellmeister. Hätten auch erst Schütz, Bach und Händel unsere protestantische Kirchenmusik auf ihre Höhe gehoben, so hätten sie doch auf den Meistern des 16. Jahrhunderts gefußt. Ihre und Dank daher ihrem Andenken! Dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage folgten nach einer kleinen Pause die Vereinskundliche, die zunächst der Herr Vorsitzende erstattete. Berichteten sind

seit Oftern (letzte Versammlung) 2 Mitglieder: Musikdirector Gosi-Dresden und Cantor Spente-Kittenberg. Aufgenommen wurden in dieser Zeit 17 Mitglieder, sodas sich ein noch nie erreichter Bestand von 903 Mitgliedern ergibt. Herr Cantor Gurtke-Röhschbroda verließ sodann eine Petition an das Königl. Ministerium des Cultus bez. verpflichteter Stellvertreter der Kirchschullehrer und referirt ferner über die Frage der Einrechnung des mehr als 900 Mark betragenden Kirchenneinlommens ins Schulgehalt. Nachdem genannter Herr noch gemahnt, zwecks Ablösung niederer Kirchendienste selbst in der Gemeinde mit Hand anzulegen, referirt Herr Kirchschullehrer Lehmann-St. Michaelis über die Hände bei Begräbnissen, wie sie sich ergeben 1. aus zu großer Entfernung der Trauerhäuser vom Friedhofe, 2. aus zu großen Forderungen über das Maß hinausgehender Leistungen, 3. aus mangelhafter Zusammensetzung der Chöre, 4. aus Schäden für den Unterricht. Nach Feststellung der Präsenzliste (anwesend: 6 Ehrengäste, 31 Gäste und 43 Mitglieder) und Verlesung des Protokolls wird die Besammlung 1/21 Uhr geschlossen.

Auf dem Artillerie-Schießplatze bei Zeithain finden vom 1. bis 15. October — mit Ausnahme des 2. und 9. — wiederum Infanterie-Schießübungen statt. Näheres darüber in der bez. Bekanntmachung der K. Amtshauptmannschaft Großenhain im amtlichen Theil vorl. Nr.

Obgleich der Vorsitzende des Cantoren- und Organisten-Vereins der Kreisauptmannschaft Dresden, Herr Professor Wermann, vom Intendanten des Königl. Hoftheaters die Zustimmung hatte, Fräulein Bosenberger nach Riesa zum Concert des Vereins zu deurlauben, hat dieselbe doch abzusagen müssen, da sie in Folge Repertoiränderung im Hoftheater aufzutreten hat. Dafür ist der berühmte Dancienfänger Herr Eward Mann eingetreten.

Zu den Vorträgen der Mitglieder des Cantoren- und Organisten-Vereins in der Trinitatiskirche — Dienstag Vormittag 10 Uhr — ist dem Publikum der freie Zutritt gestattet. Auch größere Kinder haben in Begleitung von Erwachsenen Zutritt.

Die durch mehrere im „Riesauer Tageblatt“ zum Ausdruck gelangte traurige Kunde unserm Vereinstreibe bereits bestens bekannt gewordene Frau Selma Thurm beabsichtigt während der Wintermonate an gebildete junge Damen Unterricht in Declamation, sowie guter, deutscher Sprachweise zu ertheilen. Mit dem Unterrichte sollen Beson-

Bekanntmachung.

Die Entschädigung für die Einquartierung auf die Monate Juli und August kann gegen Abgabe der Quartierbillets in der Stadtkasse in Empfang genommen werden. Riesa, den 26. September 1898.

Der Rath der Stadt.
Boeters.

Verf.

Bekanntmachung.

Die am 15. laufenden Monats fällig werdenden Gemeindeanlagen auf den 3. Termin dieses Jahres sind bis längstens

den 1. October a. c.

an die Stadtkasseneinnahme abzuführen.

Riesa, am 13. September 1898.

Der Rath der Stadt.
Boeters.

Verf.

Die Erd- bezw. Gartenarbeiten zur Herstellung einer künstlichen Geländewelle für Artillerie-Stellung auf dem Truppenübungsplatze Zeithain — rd. 42 000 cbm Bodenerhebung und 50 000 qm Flächenanfangung — sollen in öffentlicher Verdingung am

10. October, Vormittag 11 Uhr vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen, Bedingungen und Zeichnungen liegen im Geschäftszimmer des unterzeichneten Baubeamten Dresden-Albertstadt Administrationsgebäude Zimmer 93 a aus und können daselbst Verdingungsanschläge gegen Erstattung der Herstellungskosten entnommen werden. Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift

„Geländewelle Truppenübungsplatz Zeithain“

bis zu obigem Termine portofrei an vorbezeichnete Stelle einzureichen, wofür die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Revisanten erfolgen wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Königl. Garnison-Baubeamter III, Dresden.

Anzeigen

für das „Riesauer Tageblatt“ erbiten und bis spätestens
Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

abende klassischer und moderner Stücke, sowie Uebungs- und Vortragabend verbunden werden. Wir nehmen gern Veranlassung, hierauf aufmerksam zu machen und verweisen wegen des Näheren auf die Anzeige im Inzeratenspiegel S. 51.

Um dem Publikum die Möglichkeit zu gewähren, in dringenden Fällen Einschiebbriefe stets mit dem nächsten, also auch mit solchen Postübertragungsgelegenheiten zur Absendung zu bringen, welche außerhalb oder kurz nach Beginn der für den Verkehr am Posthalter festgesetzten Dienststunden sich darbieten, besteht die Einrichtung, daß derartige Sendungen bei den Postanstalten ausschließlich der Postagenturen außerhalb der Schalterdienststunden bis spätestens eine halbe Stunde vor dem Abgange der nächsten Übertragungsgelegenheit gegen Zahlung einer Gebühr von 20 Pf. eingeliefert werden können, sofern zu jener Zeit ein Beamter im Dienst anwesend ist. Es ist ferner zulässig, außerhalb der Schalterdienststunden auch dringende Pakete, deren Beförderung mit den sich darbietenden schnellsten Postgelegenheiten, also auch mit den Schnellzügen, stattfindet, gegen Entrichtung der gleichen Gebühr und der tarifmäßigen besonderen Gebühr von 1 Mark zur Auflieferung zu bringen.

Für die Abkorrektionsbauten sind seit Beginn derselben bis Ende vorigen Jahres über acht Millionen Mark verausgabt worden. Der Aufwand im verfloffenen Rechnungsjahre betrug die verhältnismäßig geringe Summe von 59716 Mark, da die Bauten nur schwach betrieben werden konnten, weil der Wasserstand während der ganzen Dauer wenig günstig war und alle Dampfboote und sonstigen verfügbaren Arbeitskräfte zur Befestigung der außerordentlich vielen Wehrbauwerke verwendet werden mußten, die bei der Hochwasserkatastrophe Ende Juli 1897 durch die Infiltration der Erde zugesichert worden waren und die theilweise, wie momentlich die an der Wehrmündung, die Schiffahrt stark behinderten. Durch den außerordentlich niedrigen Wasserstand dieses Jahres konnten die meisten der unvollendet liegenden Regulirungsbauten ihrer Vollendung entgegengeführt werden. Es sind dies insbesondere folgende: Verbesserung des Fahrwassers zwischen Ratzen und Wehlen, die Verbesserung des Fahrwassers unterhalb der Dresdner Marienbrücke, die Verbauung der großen Tiefen unterhalb der Augustusbrücke in Dresden durch drei Grundschwellen und die Uferbefestigungen an der Wehrmündung und der gegenüberliegenden Seiten.

Gelegentlich der Verhandlungen über Beschwerden und Petitionen wegen Ablehnung von Besuchen am Brand- und Feuerversicherungsamt bei der letzten Ständerversammlung ist wiederholt hervorgehoben worden, daß von der nach §§ 41 und 149a, Absatz 2 des Brandversicherungsgesetzes bestehenden Möglichkeit einer Vorversicherung anscheinend um Bestehen zu lassen Gebrauch gemacht werde, weil diese Bestimmungen zu wenig bekannt seien. Nach demselben ist, um sie schon vorher gegen mögliche Verluste durch Brand sicher zu stellen, bei Neu- und Vergrößerungsbauten die Anmeldung zur Versicherung schon von Zeit des Baubeginns an gestattet. Weiter kann bei der freiwilligen Versicherung gewerblicher, land- oder sonstiger wirtschaftlicher Maschinen, Apparate und Gerätschaften durch die Brandversicherungskammer die Versicherung schon von der Zeit zugelassen werden, zu welcher die Maschinen zum Zwecke der Aufstellung in das für den Betrieb bestimmte Grundstück bez. den Grundstückskomplex eingebracht sind. Auch können, woraus ebenfalls hingewiesen sein mag, zugleich mit diesen Gegenständen zu denselben gehörige Reservetheile, sowie bewegliche Zubehörungen versichert werden. Im Falle der vorherigen Versicherungsanmeldung von Neu- und Vergrößerungsbauten, welche bei der betreffenden Baupolizeibehörde zu erfolgen hat, bleibt jedoch der Eigentümer der betreffenden Gebäude verpflichtet, zum Zwecke der Katastration die Anmeldung des Baues nach seiner Vollendung innerhalb der 14-tägigen Frist bei der gedachten Behörde zu wiederholen.

Böhmisch. Vor einigen Tagen machte hier ein in die Uniform eines Leutenants gekleideter Fremder Aufsehen. Er durchwanderte sämtliche Gasthäuser und gab an, zur Wiedereinbringung eines aus der Unteroffizierschule zu Marienberg entwichenen Diszerteurs kommandirt zu sein. War schon die Angabe unglaubhaft, so machte sich der Leutnant auch noch dadurch auffällig, daß sein Auftreten sehr wenig von einem Offizier erkennen ließ. Er schloß sich aus speziellem nicht wohl in der Uniform, mit dem Säbel wußte er nicht umzugehen, so daß frühere Militärspersonen in ihm so ort den Nicht-Soldaten erkannten, auch grüßte er ihm fremde Civillisten, so daß schließlich die Polizei zur Feststellung seiner Personien schritt. Dabei ergab es sich, daß der Fremde gar keine Ausweispapiere hatte; er erpöchte sich als der Sohn eines Lederhändlers W. aus Tübingen, welcher die Uniform eines Leutenants entliehen hatte. Nachdem er die Nacht auf Kosten der Stadt verbracht hatte und von einem hiesigen Fabrikanten legitimirt worden war, wurde der falsche Leutnant nach Zahlung der Kosten und gegen Zurückhaltung der Uniform, deren Auslieferung eine Strafsomme von 30 Mark zur Armenkasse bedingte, wieder auf freien Fuß gesetzt.

Dresden. Wochenspielplan der Königl. Hofoper. Dienstag: Die weiße Dame; Mittwoch: Der Bajazzo, Bergschweinehirt; Donnerstag: Zibello; Freitag: Die Follinger; Sonnabend: Das goldene Kreuz, Ballet-Diversement; Sonntag: Die Hugenotten. — Königl. Hoftheater: Dienstag: Einsame Menschen; Mittwoch: Der Schlagbaum; Donnerstag: Marie Stuart; Freitag: Einsame Menschen; Sonnabend: Die Walter; Sonntag: Neu einstudirt Der Hypochonder.

Bauzen, 24. September. Zum Direktor der neuen Industri- und Gewerbeschule hier ist der Direktor der gewerblichen Fortbildungsschule zu Zwickau, Realgymnasiallehrer Geyß gewählt worden. Zum ersten Lehrer wurde Friedrich Paul von Wagner, Professor an der Königl. Portugiesischen Kunstgewerbe- und Industrieschule zu Guimarães bei Porto berufen. — Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der hiesigen Papierfabrik dadurch, daß die 69 Jahre alte

Fabrikarbeiterin Schulte kurz nach Beginn ihrer Thätigkeit von der im Gange befindlichen Maschine am Kopf und Brust, in dieselbe hineingezogen und darauf schwer am Kopf und linken Arm verletzt wurde, daß die Unglückliche nach kurzer Zeit verschied.

Zwickau, 24. September. Im Frühjahr 1898 wurde ein siebenjähriger Knabe, hier, von einem Expeditionswagen überfahren, wobei er Arm- und Beinbruch erlitt, die besagte Witwe hat jetzt für diesen Unfall 2000 Mark Entschädigung an den Knaben zahlen müssen. — Am 19. Juli d. J. legte der Geschäftsführer Barthel, hier, ein mehrfach vorbestrafter Mensch, zwei große Knäpfe zwischen die Schienen der elektrischen Straßenbahn auf der Weidauer Straße, hier, um einen Motorwagen zum Entgleisen zu bringen. Das Schwurgericht bestrafte Barthel mit 1½ Jahren Zuchthaus.

Hinterhermsdorf, 24. September. Hier verstarb der am 25. August von einem Kirchsbaum herabgefallene Gemeindevorstand Rensch in Folge der erhaltenen Verletzungen. Der Verstorbenen war 22 Jahre Gemeindevorstand, Standesbeamter und Kirchenvorstand.

Schwarzenberg, 24. September. Im oberen Vogtlande sank bei nordwestlicher Luftströmung das Thermometer an verschiedenen Punkten auf Null und unter Null, so daß hier und da Bohnen, sowie empfindliche Blumen erfroren sind.

Meerane, 25. September. Schankwirth Himmeler machte gelegentlich einer Kostenaufstellung bei der Rasse des Rgl. Amtsgerichts gegen den Rentanten den verstrickten Borswurz der Unrechlichkeit. Das Zwickauer Landgericht als Berufungsinstanz verurtheilte Himmeler zu 500 M. Geldstrafe, ev. 3 Monate Gefängnis.

Flauen i. B. Noch weiß der Handarbeiter Lang, der im Jahre 1894 sich den romantischen Beinamen „Räuberhauptmann Raro“ beilegte und damals sowie im Jahre 1896 mit seiner Bande die Einwohner der Umgebung von Flauen i. B. in Angst setzte, im Gefängnis, das er erst Ende dieses Jahres verlassen wird, aber schon hört man wieder von neuen Thaten, die ein „Räuberhauptmann Raro“ und seine Gefolgsleute in der Räteberger Gegend verübt haben. Vier Handwerker, von denen der Anführer heißt: „Ich bin der Räuberhauptmann Raro, Geld her“, stürzten ein Bahnhüterhaus, dann zogen sie, mit Pistolen und kleinen Knütteln bewaffnet, in Bartenberg ein, wo ihnen viel Baargeld in die Hände fiel. Erst später wurden die Burschen festgenommen. Drei derselben sind aus Flauen und kaum 20 Jahre alt; der 21 Jahre alte Anführer Leyner ist Buchbinder aus Leipzig. Die vier Strömer haben die Banden in Angst und Schrecken versetzt.

Leipzig, 24. Sept. Drei Markthelfer im Alter von 19 bis 23 Jahren hatten in einer hiesigen Buchhandlung, in der sie beschäftigt waren, in letzter Woche Druckbogen im Gesamtwerte von 2000 M. gestohlen und das Papier an einen Hochproduktenhändler verkauft. Die Diebe und auch der Fehler kamen in Haft.

Leipzig. Wie ein harmloser Scherz leicht einen unglücklichen Ausgang nehmen kann, das zeigte sich jetzt in der Hospitalstraße. Ein Postkassierer scherzte dort mit einem ihm bekannten Mädchen, das einen Bernhardinerhund an der Leine führte; dieser Hund verlor den Scherz falsch und sprang an dem Kassierer empor. Dadurch wurde dieser verletzt, zurückzutreten, stieß hierbei an einen gerade vorüberfahrenden Straßenbahnwagen an und kam so unglücklich zu Falle, daß ihm ein Rad des Wagens über den linken Unterschenkel ging. Dem Bedauernswerten, der außerdem noch den rechten Knöchel getroffen hatte, mußte der verletzte Unterschenkel abgenommen werden.

Vermischtes.

Eine ausregende Scene am Centralbahnhof zu Basel. Bei der Ausladung eines Transportes Schloßhühner gelang es am Montag einem Thiere, sich loszureißen. Nachdem der kräftige wilde Hühner eine Weile zwischen den Schienen umhergeirrt war, ohne daß man seiner hätte habhaft werden können, fand er den Ausweg auf den Centralbahnhof. Einen ihm in den Weg tretenden Pfortträger warf er mehrere Meter hoch in die Luft, so daß der Kerne schwerverletzt darniederlag. Dann stürzte das rasende Thier auf den feilen Platz und rannte einen zweiten nieder, welcher es halten wollte. Ein dritter Mann wurde ebenfalls von ihm angenommen und in die Luft geschleudert. Ein vierter kam glimpflicher davon, stieg aber immerhin blutend in die Waffe. Jetzt endlich, als die Verwirrung und Aufregung bereits den Höhepunkt erreichte, trat der Besitze ein Dr. Japs mit der Schußwaffe entgegen. Ein erster Schuß drang dem Hühner in die Brust, ohne auf der Stelle zu tödten, so daß das Thier noch einen, wenn auch erfolglosen Angriff auf einen Wagen ausführen konnte. Es traf das vorgeschossene Pferd in die Weichen, doch da Dr. Japs ihm gleichzeitig einen Kolbenstoß versetzte, wurde der Hornstoß abgelenkt. Der nun aus Deckung erfolgende zweite Schuß schlug dem Thiere durch den Leib und ein dritter ging ihm hinter das linke Ohr, das Herz durchbohrend. Es hatte eine Stunde gedauert vom ersten Alarm bis zum letzten Schuß. Von den vier Verletzten sind zwei schwer, zwei leichter verwundet.

Zur Warnung. Ein Opfer der Submission ist der Glasmeister Lust in Freiburg geworden. Er hatte für den hiesigen Kolonnenbau die Glasarbeit zu solch niederm Preise eingeleistet und erhalten, daß er damit nach dem Urtheile jedes Sachverständigen nicht bestehen konnte. Vor wenigen Wochen hat nun Lust Konkurs gemacht und ist jetzt unter Zurücklassung seiner Familie nach Amerika geflüchtet. — Lust dürfte übrigens weniger ein Opfer der Submission als seiner mangelhaften Rechenkunst sein!

Ein Paradies der Frauen scheint das Charlowske Gouvernment zu sein. Im Eisenbahndienst, in den Ranglisten der Behörden, Privatkomptoren, den Ranglisten der

Kreischaft und der Gemeindevorstellungen, kurz überall sind Frauen und Mädchen angeheilt. Ja sogar bei den Präzidenten rufen die Frauen Männer mit seinem Ehre. Das Alles haben die Frauen dem Gouvernmentsthefe zu danken.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 26. September 1898.

† **Breslau.** Die Kaiserin Friedrich ist gestern Abend gegen 11 Uhr von hier nach Berlin abgereist. Zur Verabschiedung waren der Erprinz und die Prinzessin von Sachsen-Meiningen, der Fürst und die Fürstin von Hohenhausen sowie das Offizierscorps des Grenadierregiment No. 11 auf dem Bahnhofe anwesend. — Prinzessin Helene war bereits um 10 Uhr nach Boadva abgereist.

§ **Wien.** Wegen des heutigen Beginns des Reichsraths hielten gestern die meisten parlamentarischen Parteien Klubtagungen ab. In wechselluftigen Kreisen wird befürchtet, daß der Vorschlag des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, bei den Verhandlungen über den Ausgleich keine Opposition zu machen, von der deutschen Volkspartei kategorisch zurückgewiesen worden ist.

WB. Paris. Die Minister einigten sich, die Revision des Dreifach-Processes einzuleiten.

§ **Paris.** In dem heute stattfindenden Ministerrath werden Brisson, Bourgeois und Delcasse eine Fortsetzung der Revision fordern. Die übrigen Minister schwanken. Die Lage ist sehr verwickelt. — Die „Patrie“ veröffentlicht bezüglich der in deutschen Blättern erschienenen Artikel über das „petit bleu“ einen von großen Beleidigungen gegen den deutschen Kaiser strotzenden Artikel.

§ **Paris.** Die drei Mitglieder des Revisionsausschusses, die sich gegen die Revision ausgesprochen haben, begründen ihre Haltung durch die Erklärung, die gesetzlich erforderlichen Formen zur Wiederaufnahme des Verfahrens seien nicht erfüllt worden. — Die von einigen Mitgliedern der Rechten eingebrachte Beschlusse im Parlamentsgebäude wird nicht stattfinden können, da die Dükler die Erlaubnis, das Abgeordnetenhause dafür zu öffnen, verweigert hat.

† **Paris.** Wie der „Gaulois“ mittheilt, war es Efferhage, den Oberst Henry vor dem Disziplinargericht als Fälscher denuncirte. Die „Libre Parole“ meldet, richtete er an den Kriegsminister Chanoine ein Telegramm, in welchem er die Mittheilung der Londoner „Observer“, er hätte eingestanden, der Urheber des Borswurz zu sein, für falsch erklärt. Hoffort erklärt, im „Intransigent“, Efferhage sei von ihm und zwei anderen Redakteuren seit Jahresfrist mit monatlich 300 Frs. unterstützt worden. Efferhage, der die Unterstützung in letzter Zeit nicht in Anspruch genommen habe, wolle jetzt von dem Stipendium Geld erhalten. Der Senator Roussin erklärte, einem Leutnantsrichterstatter gegenüber unter Hinweis auf Picquart, er werde im Senat den Antrag stellen, daß das Gesetz, das ein Verhör Untersuchungsgefangener nur in Gegenwart des Vertheidigers gestattet, auch auf Militär- und Ausnahmegerichte Anwendung finde.

§ **Brüssel.** Das „N. Journ.“ meldet: Ein Anarchist feuerte einen Revolver auf den hiesigen, vierfachen Millionär Benjamin Crombez ab. Letzterer blieb unversehrt. Der Thäter ist entkommen.

§ **Petersburg.** Die schwere Krankheit der Königin von Dänemark hat das Jarnparat, entgegen seiner ursprünglichen Absicht, bestimmt, doch nach Kopenhagen zu reisen, von wo die Weiterreise nach Darmstadt erfolgen soll.

† **Madrid.** Die Mitglieder der Friedenskommission sind gestern Abend nach Paris abgereist.

† **Ferrol.** Der spanische Dampfer „Cortagana“ traf hier mit beschädigtem Bug ein. Die „Cortagana“ war auf der Höhe von Kap Villano in Folge dichten Nebels mit dem englischen Dampfer „Kophena“ zusammengestoßen, wofür letzterer sank. 15 Matrosen der „Kophena“ sind ertrunken, nur der Kapitän und 1 Matrose wurden gerettet. Die „Kophena“ kam von Orelva und war nach England bestimmt.

† **London.** „Daily News“ veröffentlicht einen Brief Efferhage an die „Observer“, in welchem derselbe gegen die Veröffentlichung jeder Art von Mittheilungen seine Ermächtigung protestirt und jede Art Mittheilungen im Voraus ablehnt.

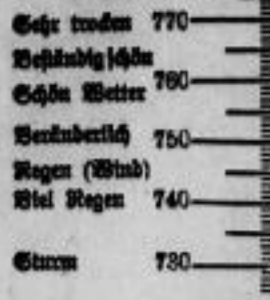
In Erwiderung auf die Glückwünsche des Lordmayors nach dem Siege von Omburman drückte Ritzener Piska die Hoffnung aus, daß durch die Besetzung Piskodas weite Gebiete für den englischen Handel und den allgemeinen Handelsverkehr geöffnet würden. Der „Morning Post“ zufolge glaubt man in Kairo, in Fakhoda sei eine Seeräuberbande angetroffen worden, welche Ritzener Piska als eine rein wissenschaftliche Expedition behandelt habe.

† **London.** Die „Times“ meldet aus Schanghai: Kangyumei, der morgen nach Hongkong weiterreist, theilte in einer Unterredung mit, er habe Peking am Dienstag verlassen in Folge einer geheimen Warnung durch den Kaiser, der in ihn gedrungen sei, sich zu bemühen, daß er die Unterdrückung Derjenigen erhalte, die an der Wohlthat des Landes ein Interesse hätten. Die Partei der Kaiserin-Mutter sei gebunden durch eine geheime Abmachung mit Rußland. Das letztere habe die Absicht, die Mandchurien-Fürstentum in China aufrechtzuerhalten. Der Einfluß der Abmachung trete jetzt gegenüber dem jüngsten Jungtus zurück und werde wahrscheinlich abnehmen. Die Gesundheit des Kaisers sei vorzüglich; derselbe sei für den Fortschritt eingenommen, doch überzeugt, daß es unmöglich sei, die Opposition ohne Englands Beistand zu unterstützen. Es wird hinzugefügt, wenn die Opfer des Staatsstreiches nicht geschätzt werden, so würde es in Zukunft für jeden Eingeborenen unmöglich sein, die englischen Interessen zu unterstützen.

Meteorologisches.

Witterungsbericht von H. Reichen, Dresden.

Witterungsbericht vom 26. September 1898.



Temperatur von heute früh 8 Uhr + 6°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Temperatur von heute früh 11°

Eisenbahn-Gesplan

von 1. Mai 1898.

Wahrsagt von Niets in der Richtung nach:

Table with 2 columns: Station (Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.) and values.

Wahrsagt in Niets von:

Table with 2 columns: Station (Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.) and values.

Wahrsagt von Niets in der Richtung nach:

Table with 2 columns: Station (Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.) and values.

Die mit Stern (*) bezeichneten Güter sind Schnellgüter, die mit Stern (†) bezeichneten Güter fahren die 4. Wagenklasse. Im Sommer und höchstens Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Regula.

Sächs. Städt. Dampfstraßenbahn

am 2. October 1898.

Table with 2 columns: Station (Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.) and values.

Table with 2 columns: Station (Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.) and values.

Table with 2 columns: Station (Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.) and values.

Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 26. September 1898

Large table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Deutsche Fonds, Unger., Rumän., etc.

Creditanstalt für Industrie und Handel

Nieser, Kaiser-Wilhelmsplatz 11. Telefon-Nr. 65.

Actien-capital 15 Millionen Mark. Reservoirfond 4,25 Millionen Mark. Beschaffung und Vermittlung von Hypotheken in directer Vertretung...

Kartoffel-Stoppeln und das Heraustrreiben der Kinder in der Flur Nieser ist verboten.

Zu vermieten 3 Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern u. Küche, beagl. 4 Logis.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör zu vermieten, 1. October zu beziehen.

Ein nettes Stubenmädchen fleißiges, 14 Jahre alt, wird per 1. October zu mieten gesucht.

Verloren wurde ein kleines schwarzes Corder in Glaugelwand. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges bei Herrn O. Hommel, Goldarbeiter, gegen gute Belohnung abzugeben.

Zu vermieten 2 Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller, Boden, Waschküchen und Trockenbodenbenutzung.

Laden mit Wohnung (Stube, Kammer, Küche, 2 Keller, Waschküchen und Trockenbodenbenutzung), in welchem sich ein gutgehendes Probucen-Geschäft befindet.

Ein grösseres Schulmädchen nicht unter 12 Jahren von gutem Umgang wird als Aufwartung gesucht.

Garçonlogis, bestehend aus Wohn- und Schlafzimmern, per 1. October ex. von 1 Jahr freim. gesucht.

Zu vermieten 2 Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller, Boden, Waschküchen und Trockenbodenbenutzung.

Herzliche Bitte. Ein Familienvater von 4 Kindern, welcher durch Schicksal sein Vermögen verloren, sucht in Nieser oder Umgebung Stellung im Contor oder sonst eine ähnliche Stellung im kaufmännischen Fach.

Ein gewandtes, umsichtiges Mädchen, am liebsten v. Lande, welches auch etwas Erfahrung im Kochen und Plätten besitzt.

Gesucht Familienwohnung, bestehend aus 4-5 Zimmern nebst Zubehör, wemöglich mit Garten für 1. April n. J. Off. mit Preisangabe u. X. Y. 100 in d. Exped. d. Bl. erb.

Zu vermieten 2 Etagen, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller, Boden, Waschküchen und Trockenbodenbenutzung.

Wirthschaftsführer oder sonst dergl. Derselbe ist Mitte 30er Jahre, verheirathet (ohne Kinder) speciell in der Landwirtschaft tätig und kenntnisreich.

Ein ordnungsliebendes Dienstmädchen wird per 15. October zu mieten gesucht.

Ein Logis ist an ruhige Leute für jetzt oder Neujahr zu vermieten. Preis 136 Mark. Bei wem? giebt Auskunft die Exped. d. Bl.

Zu vermieten 2 Etagen, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller, Boden, Waschküchen und Trockenbodenbenutzung.

Ein ordn. Mädchen sucht Stellung als Stubenmädchen oder Verkäuferin bei guter Behandlung.

Ein nettes Stubenmädchen fleißiges, 14 Jahre alt, wird per 1. October zu mieten gesucht.

Ein Logis ist an ruhige Leute für jetzt oder Neujahr zu vermieten. Preis 136 Mark. Bei wem? giebt Auskunft die Exped. d. Bl.

Zu vermieten 2 Etagen, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller, Boden, Waschküchen und Trockenbodenbenutzung.

1 Frau oder Mädchen wird zum 1. October als Aufwartung gesucht.

Ein nettes Stubenmädchen fleißiges, 14 Jahre alt, wird per 1. October zu mieten gesucht.

Gute dauerhafte Cementplatten

kauft man vortheilhaft bei
Baumeister
M. Hanmann.

Eine Frau sucht Arbeit im Strümpfe-
Stricken in **Bobersien Nr. 12.**

Gesucht wird für einen Kunden, welcher
Ostern die Schule verläßt

eine Lehrstelle

in einer Drogenhandlung. Offerten u.
„A. G. O. schatz“ in die Exped. d. Bl. erb.

Für flottet Materialwaarengeschäft
in Riesa wird für Ostern 1899

ein Lehrling

unter günstigen Bedingungen gesucht.
Off. sind u. P. W. 608 in der Exp.
d. Bl. niederzulegen.

1 Kutschwagen

zu verkaufen **Max Hanmann, Faunstr.**

Fahrrad,

wenig gefahren, 1. Fabrikat, (neu 350 M.)
für 150 M. unter jeder Garantie ver-
käuflich. Zu erf. i. d. Exped. d. Bl.

Ein Fahrrad,

wenig gefahren, ist billig zu verkaufen
Gauptstraße 17.

1 guterhaltener Kuchofen

mit Kachelauflage
ist billig zu verkaufen bei
J. Wildner, Kaiser Wilhelmpl. 10.

Für Fleischer!

Der Bull der Zuchtgenossenschaft Unter-
reusen wird verkauft. Gebote für denselben
sind bis 30. September d. J. an Unterzeich-
neten abzugeben. **Wintert.**

Ein Pferd
ist zu verkaufen in **Ortha Nr. 26.**

Ein Pferd,
Einspänner, Lammstromm, fester
Bieher, u. m. steht zu ver-
kaufen in Nr. 13 zu Lichtensee.

Pa. Mariafheiner
Braunfohlen
in allen Sortirungen verkauft billigt ab Schiff
in Riesa **E. A. Schulze.**

Wohnungsveränderung.

Meinen werthen Kunden zur gefälligen
Mittheilung, daß ich von heutigem Tage an
nicht mehr **Kastanienstraße Nr. 31**, sondern
Schrägüber Nr. 46 wohne

Indem ich bitte, das bisherige Wohlwollen
mir auch in meiner neuen Wohnung zu
schenken, zeichne
hochachtungsvoll
Karl Becker, Schuhmachermstr.
Kastanienstraße 46.

Vorzeichnen

für Stickerei auf alle Stoffe, geschmackvollste
Ausführung. **E. W. Gaenelt, Graveur,**
Kastanienstraße 51.

Galvanisch
Vergolden, Versilbern
in eigenem Atelier.

E. W. Gaenelt, Riesa, Kastanienstr. 51.

Gelegenheitskauf.

Einen Posten **gute Schaffstiefel**
verkauft billigt **Emil Horn, Koffen, Bahnhofstr.**

Beste und billigste Bezugsquelle für gerann-
tetes Eisen, doppelt gestrichelte und gewöhnliche, sehr
nützliche
Bettfedern.
Wir bedecken äußerst, gegen Rohren, jedes beliebige
Quantum) **Gute neue Bettfedern** von 100. 1.
60 Wg., 80 Wg., 1 M., 1 M., 25 Wg., und 1 M.
40 Wg., **Reine prima Halbdaunen** 1 M.
60 Wg., und 1 M., 80 Wg., **Polsterfedern:**
halbwollig 2 M., weich 2 M., 30 Wg., und 2 M.
50 Wg., **Silberweiße Bettfedern** von 3 M.,
3 M., 50 Wg., 4 M., 5 M., **Reine echt chi-
nesische Halbdaunen** (siehe Anzeig.) 2 M.,
50 Wg., und 3 M., **echt nordische Polster-
federn** von 4 M., 5 M., **Verordnung zum Rollen-
garnen.** Bei Bestellung von mindestens 75 M.,
in geschlossener Verpackung und ohne Nachnahme.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Coupons-Einlösung.

Alle am 1. October fälligen Coupons resp. Dividendenscheine und gelösten
Stücke gelangen bei mir schon jetzt zur **spesenfreien Einlösung.**

A. Messe, Bankgeschäft.

Concert-Anzeige.

Das unterzeichnete Trompetercorps des 3. Königl. Sächs. Feld- u. Reg. Nr. 32 wird
während des **Winterhalbjahres 1898/99**

6 Abonnements-Concerte,

verbunden mit darauffolgendem Ball, geben.
Im Vertrauen auf das uns bisher seitens aller gesellschaftlichen Kreise der Stadt Riesa
und deren Umgebung im reichsten Maße entgegengebrachte Wohlwollen, bitten wir um gütige
Unterstützung unseres Unternehmens und verweisen auf die in den nächsten Tagen den geehrten
Herrschaften und Musikfreunden zur Vorlage kommenden Circulare und Subscriptionslisten.
Mit vorzüglichster Hochachtung

Das **Trompetercorps des 3. Kgl. Sächs. Feld- u. Reg. Nr. 32.**

Unterzeichnete beabsichtigt **vom 15. October ab** während
der Wintermonate an gebildete junge Damen

Unterricht in Declamation, sowie guter deutscher Sprachweise

zu ertheilen. Mit dem Unterricht sind Lesestunden classischer und
moderner Stücke mit vertheilten Rollen, sowie Uebungs- und Vor-
tragsabende verbunden. Anmeldungen nimmt entgegen

Frau **Selma Thurm**, dramatisch geb. Recitatorin,
Gartenstrasse 31 I, Riesa.

Tanz-Unterricht Hotel Kronprinz.

Beginn meinen nächsten Tanz **Curjus Montag**, den 3. October dieses Jahres, abends
8 Uhr. Werthe Anmeldungen sind selbst niederzulegen. Achtungsvoll
H. Richter, Lehrer d. bbb Tanzkunst.

Hochfeinen vollaftigen echten Schweizerkäse

empfehle zum billigsten Preise
Carl Herms,
Wiederverkäufer Extra-Preise. Butterhandlung.

Särge in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen
Größen und Preislagen stets vorräthig.
Herrn. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Dank.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme beim Tode
und Begräbniss unseres unvergesslichen lieben

Gerhard

sagen wir hierdurch Allen unsern **herzlichsten Dank.**

Riesa, am 25. September 1898.

Zollassistent **R. Junge und Frau.**

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme beim
Tode und Begräbniss unsers unvergesslichen theuren Entschlafenen, des
Bodenmeisters **Karl Moritz Härtel**, sagen wir nur hierdurch unseren
aufrichtigsten und herzlichsten Dank. Dir aber, theurer Entschlafener,
rufen wir noch ein „**Ruhe sanft**“ in die Ewigkeit nach.

Riesa, am 26. September 1898.

Die tieftrauernde Gattin nebst Hinterbliebenen.

So unerwartet bist Du nun dahingeschieden,
Du theurer Gatte, Vater gingst zur Ruh.
Wohl Dir! Du ruhest in sel'gem Himmelsfrieden,
Uns aber, unseren Herzen fehlest Du!

Auffallend schön

zart und blendend weiss wird der Teint,
Sommersprossen verschwinden, wie all-
gemein bekannt, durch den Gebrauch
der allein ächten

Lilienmilch-Seife

Marke **Dreleck mit Erdkugel und Kreuz**
von **Bergmann & Cie, Berlin v. Frankf. M.**
Käuflich pr. Stck. 50 Pfg. bei
Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.
Paul Blumenschein, Friseur.

Dreschmaschinenöl,

Wagenfett usw.

F. W. Thomas & Sohn.

Dreschmaschinenöl,

Wagenfett, Carbolineum in verschiedenen
Qualitäten empfiehlt billigt
Ottomar Bartsch.

Hochfeinen Zafelmostrich,

aus meiner eigenen Fabrik **Dehlingen**, em-
pfehle für Wiederverkäufer in jedem Quantum
sowie im Detail zum äußersten Preise.

Carl Herms, Bahnhofstr. 3 a.

Empfehlen unsere selbstgekelterten
Ahr-Rotweine,
garantirt rein u. 90 Wg. an pr. Liter, in Gebinden
von 17 Liter an und erklären und bereit, falls die
Ware nicht zum größt. Zufriedenheit ausbleiben sollte,
bitte auf unsere Fabrik zurückzuführen. Geben
gratis u. gratis. Gebr. Roth, Ahrweiler Nr. 156.

Frisch geröst. Gerste
empfehle **Herrd. Bergmann.**

empfehle **H. Brathering**
Paul Holz.

Magdeb. Saucerkohl,
frisch geräucherter Serringe,
ff. marinierte Serringe,
Rieser Bücklinge
empfehle billigt **Paul Holz.**

ff. Preiselbeer-, sowie
ff. Seidelbeer-Compot
empfehle billigt **Paul Holz.**

Heute Abend
warme geräuch. Serringe.
Ernst Schäfer.

Täglich
frisch geräuch. Serringe
empfehle **Ernst Schäfer, Fischhandlung.**

Schellfisch,

lebend frisch in Eis, prima, trifft morgen
Abend ein und empfiehlt **Ernst Schäfer.**

Friscchen Most, nur von ausgesucht.
Trauben gepreßt,
in Flaschen und Gläsern empfiehlt
Felix Weidenbach.

Bier!
Dienstag Abend und Mittwoch früh wird
in der **Bergbrauerei Braubier** geküht.

Stadt Hamburg
empfehle morgen **Dienstag** **Bermittag**
Wellfleisch, frisches Fleisch u. Würst.
Seidel.

Gasthof „zur Linde“, Poppitz.
Morgen **Dienstag** **Schlachtfest.**
Es ladet freundlich ein **H. Hennig.**

Waldschlösschen Röderau.
Mittwoch, den 28. d. M. laden zum
Kaffeekränzchen
ganz ergebenst ein **R. Jentsch u. Frau.**

„Amphion“.

Heute Montag
keine Uebung.
Dienstag 1/2 9 Uhr

Hauptprobe
im **Wettiner Hof.** **Der Vorstand.**

Morgen, **Dienstag,**
außerordentliche
Verammlung.
D. V.

Allen lieben Freunden, Verwandten, Nach-
barn und Bekannten, sowie dem Katholischen
Volkverein für das herzliche Beileid und die
vielen Kranzgebenden bei dem Begräbniss unsrer
lieben, guten Gattin und Mutter, Frau
Maria Lux, sagen wir unsern tiefge-
fühltesten, herzlichsten Dank.
Der trauernde Gatte **Franz Lux**
nebst Kind.

Als Verlobte empfehlen sich
Ida Schmidt
Ernst Krautz.
Riesa a. d. Elbe, **Jacobsthal,**
25. September 1898.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens zeigen hocherfreut an
Oberlehrer Weidemüller
und Frau.

Sierzu 1 Beilage.

Beilage zum „Niesjaer Tageblatt“.

Samstag und Sonntag von Sanger & Winterlich in Niesja. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Niesja.

Nr. 223.

Montag, 26. September 1898, Abends.

51. Jahrg.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Niesjaer Tageblatt und Anzeiger“

für das

4. Vierteljahr

werden von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten und unsern Aussträgern angenommen.

Bezugspreis: 1 Mt. 50 Pfg.

bei Besetzung des Blattes durch unsere Aussträger frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post frei ins Haus 1 Mt. 65 Pf.

Anzeigen finden durch das „Niesjaer Tageblatt“, der im Bezirk Niesja verbreitetsten Zeitung, weite und vortheilhafteste Verbreitung.

Das „Niesjaer Tageblatt“, von keiner Partei abhängig, aber Hand in Hand mit den staatsrechtlichen Ordnungsparteien gehend, für Kaiser und Reich, König und Vaterland, Kirche und Haus eintretend, wird wie bisher bestrebt sein, allen wichtigen lokalen und öffentlichen Angelegenheiten aufmerksame Beachtung zu widmen und insbesondere auch allgemein verständliche Leitartikel, klare und umfassende politische Uebersichten, spannende, gute Romane und Erzählungen, unterhaltende und belehrende Artikel, ferner die vollständigen Blühungslisten der K. S. Landeslotterie schon am Tage der Blühung, den Wörternbericht vom Tage u. c. bieten.

Das „Niesjaer Tageblatt“ unterhält behufs schnellstmöglicher Berichterstattung einen ausgebreiteten Depeschendienst und bringt die bezüglichen Nachrichten ebenso rasch wie irgend eine Zeitung. — Im „Sprechsaal“ können jeder Zeit auch die Leser und Lesefrauen über die verschiedensten Fragen, mit welchen sich die öffentliche Meinung beschäftigt, zu Worte kommen, nur müssen die Erörterungen frei von Beleidigungen und persönlichen Beschäftigungen sein.

Niesja. Die Geschäftsstelle.

Aus dem Pariser Hexenkessel.

Auf des Messers Schneide balanciert die französische Republik. Was der Wilson, Simonsin-Abblau und der Panama-Scandal trotz alledem nicht vermocht haben, nämlich die gegenwärtige französische Staatsform in ihren Grundfesten zu erschüttern, das hat der Dreyfus-Scandal zu Wege gebracht: auf der einen Seite steht das Ministerium Dreyfus, das im Princip für die Revision des Processes ist, auf der andern Präsident Faure und der Generalstab! Die Krise ist schwer und hat sich noch weiter dadurch verschärft, daß die Revisionskommission sich mit 3 gegen 3 Stimmen gegen die Revision des Dreyfusprocesses ausgesprochen hat. Die Regierung behält sich aber Aktionsfreiheit vor und will heute ihre Entscheidung treffen.

Aus der an sich einfachen und berechtigten Frage, ob

Kapitän Dreyfus ein Vaterlandsverräther ist, hat sich ein Drama mit den höchsten tragischen Accenten entsponnen. So lange Menschen noch menschlich fühlen, wird sie der Gedanke mit schauerndem Mitleid erfüllen, daß ein Schuldloser die Leiden der Entehrung zugleich mit den Qualen eines vergeblichen Kampfes um sein Recht ertragen muß. Aber noch immer ist die Frage nicht entschieden, ob der unglückliche Mann, dessen Name heute die ganze Welt erfüllt, in Wahrheit von jeder Freizusprechung ist, wenn auch die späteren Ereignisse die Wahrscheinlichkeit eines ungeheuerlichen Justizirrhums, oder selbst eines ungeheuren Justizverbrechens immer näher gerückt haben. Noch immer ist es möglich, daß ein Theil jener Schuld, die auf den Offizieren des Generalstabs ruht, auch auf seine Schultern fällt. Denn das harte Dilemma besteht noch heute, daß ein großer Theil der höchsten Officiere selbst unthätig oder selbst unverschuldig sein muß, wenn Dreyfus unschuldig sein soll, und schwer nur kann der Angehörige eines Volkes, das stolz ist auf den sittlichen Hochstand seiner Armees, sich in den Gedanken fügen, daß es in Frankreich anders sei als im eigenen Lande.

Wieviel Entwicklungsschritte hat schon der Dreyfushandel durchgemacht! Es hatte sich ein förmliches Dreyfus-Syndikat gebildet, das sich zur Aufgabe machte, die Revision zu verhindern. Unflinlich ist die Annahme, daß dieses Syndikat die Hunderte von hochgestellten und namhaften Männern Frankreichs und des Auslandes beschloß, welche sich im Laufe der Zeit für die Nothwendigkeit der Revision erklärten. Scheurer-Restiners Auftreten im Senat und seine Niederlage sind noch in aller Erinnerung, ebenso Solas Auftreten zu Gunsten Dreyfus' und der Proceß gegen den vielgenannten Romanancier. Und immer neue Proceße knüpften sich an die vorhandene Kette. Gegen Scheurer-Restiner und Trarieux zwar ging man nicht vor, aber der Solaproceß schloß sich an in wilder Wellenbewegung, der Proceß der Schriftführer-Fälschung folgte, Est-Chaty wurde freigesprochen, um später dennoch aus der Armees ausgestoßen zu werden, dem Selbstmord Henrys folgte die plötzliche Frucht des vielgenannten Kommandanten, du Paty de Clam verfiel der Maßregelung, Picquart erschien vor dem Kriegsgericht, und schon jetzt wieder stand er vor den Richtern. Man hat ihn beschuldigt, Geheimnisse, die Frankreichs Sicherheit gefährden, verbreitet zu haben, indem er sie seinem Vertheidiger Leblois mittheilte. So schwach die Grundlage ist, auf der diese Anschuldigung ruht — nicht den Inhalt bestimmter Generalstabspapiere hat Picquart dem Advokaten verrathen, sondern nur von ihrer Existenz berichtet — so sollte doch augenscheinlich diese Anklage dazu dienen, den gefährlichsten aller Zeugen, den Vorgänger Henrys als Chef der ominösen Nachrichtenabtheilung als Zeugen zu diskreditiren. Aber es ist nicht zur Verhandlung gekommen; in letzter Stunde hat der Generalstab oder vielmehr General Jurlinden ein neues Mittel gefunden, den gefährlichen Mann moralisch zu beseitigen: die Anklage, daß er eine Postkarte, das bekannte „petit bleu“, gefälscht habe. Auf Grund dieser neuen Anklage ist Picquart dem bürgerlichen Richtern entzogen und dem Militärgericht ausgeliefert worden.

Die Rückwirkung dieser Proceße auf die öffentliche Meinung in Frankreich ist in höchstem Maße erregend. Geordnetes Rechtssprechen und militärischer Gewalt! Beide stehen sich unversöhnlich gegenüber. Wenn jemals ein Staatsrecht in der Luft lag, so ist es jetzt der Fall, und schon ist als Sturmvogel der Herzog von Orleans am Horizont erschienen, um durch den Appell an die nationale Leidenschaft seinen

Plänen neuen Boden zu bereiten. Indem General Jurlinden gegen den Einspruch der Minister das militärische Oberkommando von Paris erhielt, ist jedenfalls erwiesen, daß der Tag des Triumphes für die Freunde des verbannten Kapitän noch immer nicht angedroht ist, und um die Fälle der Kombinationen zu vermehren, soll auch der „russische Oberst“ Prinz Louis Napoleon Bonaparte plötzlich in Paris eingetroffen sein.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ein Telegramm der „Peterburgskaja Wjesdomost“ aus Wladiwostok vom 24. bis. Mitt. meldet, Prinz Heinrich von Preußen ist aus Chaborowsk hierher zurückgekehrt. Der Prinz sei sichtlich befrachtet durch den dortigen Empfang und von der Jagd, an der er theilgenommen hat. Die letztere war außerordentlich interessant; dem Prinzen kamen an einem Tage über 300 Hirsche zum Schuß. Der Prinz nahm nur drei davon an's Korn und erlegte sie, stellte jedoch dann das Schießen ein und erfreute sich den ganzen Tag an dem Anblick der traulichen Thiere. Am 24. fand bei dem Prinzen großer Empfang an Bord der „Deutschland“ statt.

Schweiz. Außer der Ausweisung von 36 Anarchisten aus der Schweiz hat der Bundesrath noch folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Der Bundesrath wird beauftragt, aber weitere, in der Schweiz sich aufhaltende Ausländer, die an der anarchistischen Propaganda sich betheiligen oder gefährliche Anarchisten sind, dem Bundesrath mit Bescheinigung Bericht und Antrag vorzulegen. 2. Die Cantone werden eingeladen, die Ausländer der in Ziffer 1 erwähnten Kategorie, sobald sie ihr Gebiet betreten, dem Bundesanwalt namhaft zu machen und mit Bezug auf dieselben zu berichten. 3. Die Cantone werden weiter eingeladen, das Treiben aller auf ihrem Gebiet sich aufhaltenden Anarchisten genau zu überwachen und dem Bundesrath etwaige Befehlsabweichungen sofort zur Kenntniß zu bringen, insbesondere diejenigen, die sich auf das Bundesgesetz betreffend Ergänzung des Bundesstrafrechts (Verbrechen gegen die öffentliche Sicherheit) beziehen.

Italien. † Rom, 25. September. Wie aus Larent gemeldet wird, fand daselbst gestern anlässlich des daselbst am 22. d. M. erfolgten Stoppelauses der „Pagli“ ein Feuerwerk statt. Dabei erfolgte eine Explosion einer Riste mit Feuerwerkskörpern, durch welche zwei Personen getödtet und sieben verwundet wurden. Der Prinz und die Prinzessin von Neapel, die dem Stoppelauf beigewohnt hatten, waren bereits abgereist.

Griechenland. Zur Kretafrage wird der „Times“ aus Petersburg gemeldet, daß Frankreich und England die Vorschläge des italienischen Ministers des Aeußern, sowie die von Lord Salisbury hinzugefügten Modificationen angenommen haben. Nach letzteren sollen die vier Mächte auch die Sicherheit der kretischen Mohammedaner garantiren, was bisher die türkischen Truppen gethan haben. Deutschland und Oesterreich-Ungarn lehnten ab, sich an der Ausführung dieses Planes zu betheiligen. Man hätte gehofft, Deutschland würde wenigstens den Vorschlag des ihm verbündeten Italiens moralisch unterstützen, aber auch das sei abgelehnt worden. Die vier Mächte werden nun gemeinsam beim Sultan sehr eindringliche Vorstellungen machen und die sofortige Entfernung der türkischen Garnison aus Kreta verlangen. Möge dies nichts, dann werden sie stärkere Maßregeln ergreifen,

Im Verborgenen.

Roman von Max Rothensfeld. 83

„Was hat meine Tochter mit Bellbrack und mit seinen Angelegenheiten zu schaffen?“

„Das fragen Sie mich? Sie, unter dessen Dach sich doch abspielt, was nichtswürdige, hässliche Gesellen bereits zum Gegenstand ihres lästerlichen Geredes zu machen wagen?“

In Ohlfens tief gebräuntem Antlitz verändertes keine Linie; aber zum zweitenmal hielt er jetzt im Weiterstreiten inne, und Brust an Brust standen sich die beiden Männer gegenüber. „Ich sehe, junger Mann, daß Sie ein starkes Vertrauen in die Größe meiner Freundschaft haben, da Sie mir das zu sagen wagten. Aber ich erwarte, daß Sie sich deutlicher erklären werden; es wäre nicht gut, wenn Sie mir diese Erklärung schuldig bleiben müßten.“

„Liegt die Erklärung denn nicht auf der flachen Hand?“ fragte Wöllner mit Bitterkeit zurück. „Ihr Gast ist ein junger Mann, dessen Frau am Hochzeitstage spurlos verschwunden ist, und diejenige, die ihn durch ihre Pflege dem Leben wiedergegeben hat, ist ein mütterliches, junges Mädchen.“

„In Traugott Ohlfens jugendlich hellen Augen bligte es auf, wie wenn plötzlich zwei Messer darin gezückt worden wären; äußerlich aber blieb er unverändert ruhig. „Es ist meine Tochter, von der Sie da sprechen, nicht wahr?“

Wenn diese Frage die Bedeutung einer Warnung hatte, so war der Mann, an den sie gerichtet worden, doch offenbar nicht furchtsam genug getarnt, sie als eine solche aufzunehmen.“

„Ja,“ sagte er freimüthig, „es ist Ihre Tochter Adele, und wollte Gott, daß nur ich es wäre, der ihren Namen in Verbindung mit demjenigen dieses Bellbrack zu nennen wagt!“

Der Gutsheer von Raiborn, schob mit einer ungestümen Bewegung seinen Hut aus der Stirn; sein Unterkiefer streckte sich ein wenig vor, und die Muskeln und Sehnen

seines hageren Halses schienen sich straffer zu spannen. „Wer also war es, der es außer Ihnen gewagt hat?“

„Einer, der es nicht zum zweitenmal thun wird, dessen dürfen Sie versichert sein. Aber wenn ich auch in stunde wäre, jeden einzelnen Verleumder zu Boden zu schlagen, wie diesen da, die Verleumdung selbst, das niederträchtige, hundertjährige Gerücht, das mit einem Mal an allen Ecken und Enden zugleich ist, schlage ich damit doch nicht zu Boden. Sie haben eine Krankenwärterin ins Haus genommen, und ich vermute, daß Sie überdies noch Ihre alte Beschleherin so oft als möglich an das Bett des Patienten setzen werden. Aber was bedeutet für die verleumdungsfähige Welt das alles in einem Hause, dem die Hausfrau fehlt? Wenn Sie über Ihrer Menschenfreundlichkeit nicht Ihre Pflichten als Vater vernachlässigen wollten, Herr Ohlfen, so müßten Sie Ihre Tochter an demselben Tage fortschicken, an dem Sie sich entschlossen, diesem Manne unter Ihrem Dache ein dauerndes Asyl zu bereiten.“

Die über der Brust verschrankten Arme des Gutsheeren lösten sich langsam. Er rückte seinen Hut wieder zu recht, und es war eine unbegreifliche Gelassenheit im Ton seiner Stimme, als er fragte: „Und Sie selbst? Glauben Sie, daß irgend ein Kern von Wahrheit in dieser Verleumdung sein könnte?“

„Ich? Nein, nun und nimmermehr.“

„Geben Sie mir Ihre Hand, junger Mann. Sie haben mich zum zweitenmal zu Ihrem Schuldner gemacht, und ich rechne Ihnen das, was Sie soeben gethan, höher an als alles andere! Aber Sie müssen mir's trotzdem überlassen, in dieser Sache auch weiter nach meinem Sinne zu handeln. Vielleicht werden Sie über die vermeintliche Vernachlässigung meiner Pflichten etwas milder urtheilen, wenn wir um einige Wochen älter geworden sind.“

Es war der ersten Miene des jungen Ingenieurs wohl anzusehen, daß diese Beendigung des Gesprächs ihn trotz der gespendeten Anerkennung nicht befriedigte; aber er machte doch keinen Versuch, den Gegenstand von neuem aufzunehmen. Als sie auf ihrem Spaziergang wieder in

die Nähe des Herrenhauses gelangt waren, zog er seine Uhr und sagte: „Mein Gaul wird sich zur Genüge verchnaust haben. Erlauben Sie mir, mich gleich hier von Ihnen zu verabschieden.“

„Aber Sie sind ja kaum gekommen, und mit einem so verdrießlichen Gesicht möchte ich Sie überdies nicht gerne ziehen lassen. Wollen Sie meinem Nadel nicht wenigstens einen guten Morgen wünschen?“

Es schien fast, als habe der Ingenieur eine trohige Verneinung auf den Lippen; aber als er den finster gezeichneten Blick erhob, hatte er Mähe, einen Ausdruck freundiger Ueberlassung zu unterdrücken, denn in der jugendlichen schlanken, weiblichen Gestalt, die vom Hause her mit raschen Schritten auf die beiden Spaziergänger zuellte, hatte er mit dem ersten Augenausschlag Adele Ohlfen erkannt. Nun freilich wäre an ein Ausweichen nicht mehr zu denken gewesen, selbst wenn er auch jetzt noch ein Verlangen danach gehabt hätte, und in der nächsten Minute schon hatte er seinen Hut gezogen, um sie mit einer ehrerbietigen Verbeugung zu begrüßen. Das junge Mädchen aber reichte ihm ohne alle Förmlichkeit wie einem guten, alten Bekannten die Hand, und es war ein Klang unverfälschter Freude in ihrer Stimme, als sie sagte: „Wie lange sind Sie uns fern geblieben! Erich Bellbrack weiß, daß Sie ihm das Leben gerettet haben, und trotz seiner großen Schwäche hat er schon wiederholt mit offenkundiger Sehnsucht den Wunsch ausgedrückt, Sie zu sehen.“

Wöllner strich sich den Bart, und der Sommerschein, der eben noch auf seinem Gesicht gelegen hatte, war schon wieder verfliegen. „Er wird wenig Freude davon haben,“ sagte er, „denn am dem Tage, da man ihn zum erstenmal gestattet, mich zu empfangen, wird er einige Reuigkeiten erfahren, die er wahrscheinlich viel lieber niemals vernommen hätte.“

Der unfreundliche Ton, in welchem er diese Worte gesprochen hatte, veranlaßte Adele, bestürzt zu ihm aufzublicken. Traugott Ohlfen aber gab sich den Anschein, als ob er Wöllners Antwort gar nicht vernommen hätte.

83,19

war wohl man noch nicht, von welcher Art dieselben sein werden. Das offizielle Wiener Fremdenbl. erklärt bei Besprechung der kritischen Frage, daß, nachdem die Abgaben...

China. Die Vorgänge in China sind anscheinend sehr ernst. Auch heute liegt wieder eine Reihe von Meldungen vor, welche dies bestätigen. So verlautet aus Shanghai, der frühere Rathgeber des Kaisers von China, Kang-hu-wai, welche von der Kaiserin-Wittwe beauftragt wird, Pläne gegen das Leben des Kaisers geschmiedet zu haben...

Ägypten. † Kairo, 25. September. Ägypter Pascha ist nach Omdurman zurückgekehrt, nachdem er in Fochoda und am Sobat Posten zurückgelassen hatte. Außer mit dem Dampfer der Derwische, der gelapert wurde, haben keine Kämpfe weiter stattgefunden.

Die Kaiserfahrt nach dem heiligen Lande.

20. Bethlehem.

NK. Die Umgebungen von Jerusalem sind arm an Straßen und an Schatten. Die fahrbaren Hauptstraßen, die nach Jaffa, Hebron und Jericho führen, durchlaufen steinigste, laublos Land und zeigen weder den Fußgänger, noch den Reiter, ihnen zu folgen, und Feldwege sind in der Umgegend Jerusalems so rauh, wie die Gebirgspfade hoch oben in den Alpen.

Wir pilgerten zunächst eine Stunde weit hinaus nach Bethanien. Dieses ist ein kleines Dorf an der Straße von Jerusalem, östlich vom Ölberge, der diesen Flecken von Jerusalem trennt. Es entspricht dem natürlichsten und bequemsten Spaziergange vor den Thoren. Die Straße führt zwischen den sogenannten Gräbern der Maria und des Abisalom hindurch in die felsenhafte hügelige Landschaft, an die sich unmittelbar südlich die jüdische Bergkette anschließt. In dem Dorfe befindet sich das Haus des Lazarus, das seiner Schwester Maria und der Martha, und auch eine tiefe Grotte wird als Grab des Lazarus gezeigt. Bethanien war für Christus, wenn er sich in Jerusalem aufhielt, der Gang, den er vom Tempel aus, wo das jüdische Leben pulsierte, zunächst vornahm. Die Häuser des Dorfes gleichen heute, wie die meisten in Palästina, kleinen Kassen; ein Wackelturm ragt mitten unter ihnen empor, gebrochen und verwittert. Das ist der Flecken, in dem Maria den Herrn Christus gesalbt und wo er den Lazarus erweckte, dessen Namen in dem heutigen Namen des Ortes „El Azariet“ enthalten geblieben ist. Die ländliche Einfachheit und Unberühtheit des Fleckens umweht biblischer Geist. Man fühlt sich an geweihter Stätte. Die Linien des Horizontes sind dieselben geblieben, seit Jesu Augen über sie geschweift, die Felsen, die kein Erdreich zuzudecken vermochte und auf welchen die Dorjugend spielend sich tummelt, sind dieselben, die sein und seiner Jünger Fuß betreten. Es ist, als ob Maria und Martha noch nicht lange hinkübergegangen seien, und das Auge sucht, alles Zweifels ledig, die Stelle, wo ihr Händchen gestanden, wo sie ihr Wärterchen gepflegt.

Für den Dienstag hatten wir eine längere Tour ins Land in Aussicht genommen über Bethlehem nach dem toten Meer, von den Arabern heute Bahr-Bat, See des Lot genannt, da Muhammed die Geschichte Lots in den Koran

aufgenommen. Solch eine Tour, die zu Pferde gemacht wird, erfordert gewisse Vorbereitungen. Man muß sich in Jerusalem an ein Reisedepot wenden, welche dort ihre Magazine haben, ein Zeughaus von Zelt, Betten, Mänteln, Sätteln, Plümen, Teppichen, Küchengeräten, Tischen, Stühlen usw. Dort werden fast täglich Karawanen ausgerüstet oder zurückkehrende in Empfang genommen. Solch ein Depot sorgt für Alles, Ausrüstung, Verpflegung, Personal, auch für den Scheiß, der eine jede Expedition zu begleiten hat, denn die Beduinen sehen es als eines ihrer Vorrechte an, die Führer durch die Wüste zu sein, und sie sorgen dafür, daß der alte Brauch nicht in Vergessenheit gerät, indem sie hier und da Kleinreisenden Verlegenheiten bereiten.

Wir rückten frühmorgens auf fünf Pferden, der Dragoman und der Scheiß ebenfalls zu Pferde und der Junge des Scheißes auf einem Maulthiere, aus dem Joffathore aus. Unsere Zelte, der Koch, die Lebensmittel, die Knechte gingen mit sechs Pferden und Maulthieren direkt von Jerusalem nach Marjaba, wo wir das erste Nachtlager aufschlugen sollten. Das Wetter war uns anfangs nicht günstig. Dichter Wind und Regen, dazu eine öde steinige Gegend, die wir passierten. Links der Berg des Ölberges, auf dem die Ruine des Landhauses des Raiphos steht, wo die Juden Rath hielten, wie sie Christus fangen könnten, vor uns die Ebene Rappaim, wo David die Philister schlug. Als wir diese passierten, kamen wir an den Brunnen der drei Könige, wo ihnen der Stern erschien, welcher sie nach Bethlehem führte, weiter an dem griechischen festungsartigen Kloster Mar Elias vorbei und an das Grabmal der Rachel, ein einfaches Gebäude mit einer Kuppel, genau nach dem Text der Heiligen Schrift.

Hier verließen wir den Weg nach Bethlehem, welches wir schon von fern sehen und ritten zunächst nach den Tischen Salomos, drei großen, terrassenförmig übereinanderliegenden Wasserfassins, die wohl aus der ältesten jüdischen Zeit stammen und früher die Brunnen im Tempel Salomons durch einen Aquidukt mit Wasser versahen. Jetzt sind sie zwar noch in Gebrauch, aber nur für Viehtränken. Und so ritten wir an der dortigen fährbaren Wasserleitung entlang, bis wir gegen Mittag das auf einem Berge gelegene und ähnlich wie Jerusalem mit seinen Häusern, Kuppeln und offenen Bogengängen sehr stattlich aussehende Bethlehem erreichten. Wir ritten sofort zur Geburtskirche, die von der Kaiserin Helene und ihrem Sohne Konstantin in den Jahren 327-333 erbaut wurde. Es ist eine fünfseitige Basilika mit korinthischen Säulen, deren Kapitelle schlecht in Cement restaurirt sind. Das Schiff bis zum Transept ist für alle Welt zugänglich, und wird man dort von einer Anzahl Bethlehemiten befragt, welche Rosenkränze und dergleichen verkaufen. Das Transept und der Chor sind durch eine Wand abgeschlossen. Sie gehören der griechischen Kirche und sind sehr reich und bunt decorirt. Von dem Altar geht man in die Krypta hinab, in welcher ein Silberner, in den Marmorfußboden eingelagerter Stern die Stelle bezeichnet, wo Christus geboren wurde, und dicht daneben befindet sich auch der Platz, wo die Krippe stand. Alles in dieser Grotte ist natürlich mit Marmor bekleidet, vergoldet, bemalt, viele gewichte Lampen, Straußener und dergleichen hängen von der Decke, geweihte Kerzen brennen. In der marmornen Krippe liegt eine Wackspuppe, die das Christuskind darstellen soll. In danebenliegenden Grotten, durch welche man bis ins lateinische Kloster geht, sieht man neben anderen Kapellen noch diejenige der 2000 Kinder, die beim Bethlehemmischen Rindermord umkamen. Das Ganze macht auf den mit der heiligen Geschichte nicht Vertrauten den Eindruck, als sei Christus als Färstlein in Sammet und Seide geboren worden. Die erhabene Einfachheit und Armut der Geburt Christi, wie sie die Evangelisten darstellen, ist hier durch hohlen Prunk entstellt.

Unser Kaiser wird am 30. October Bethlehem besuchen.

Man wird nicht die Marienkirche, welche über der traditionellen Höhle des Stalles erbaut ist, fesseln sondern unweit derselben das blühende Werk des Jerusalem-Berrens, welcher in Bethlehem eine stattliche Kirche, eine Knaben- und Mädchen-Schule, ein Waisenhaus unterhält und dort einen Pastor, den Sohn des Superintendenten Bittcher in Göttingen, einen Pfarrer, drei Lehrer, eine Lehrerin, auch zeitweise eine Diakonistin angestellt hat. Die Einwohner von Bethlehem sind meistens Christen, die Muhammedaner haben nach und nach den Ort verlassen und betreiben Ackerbau und Industrie. Die letztere befaßt sich mit der Herstellung von Gegenständen aus Perlmutter, Olivenholz und dem schwarzen Stein, der sich am toten Meer findet. Es sind dies die sogenannten Jerusalem-Kristalle, welche in den christlichen Buchhandlungen in Deutschland allenthalben zu haben sind und vom Publikum mit Vorliebe gekauft werden. Die Klosterschulen der lateinischen und griechischen Kirche und die Schule des Jerusalem-Berrens kommen dieser Industrie sehr zu statten; denn sie unterrichten die Jugend in fremden Sprachen und ermdlichen dadurch einen weit verbreiteten Exporthandel.

Südlich von der Basilika steht die Höhe, auf dem sie steht, fort. Wo dessen Abstieg beginnt, überblickt man zu Füßen das Dörfchen Der Sahur und das Feld der Hirten, nicht eine unabherrschbare Ebene, die ein Stern hundertweit beherrscht, sondern der Beschaffenheit des Landes entsprechend ein flaches, von niederen Hügelzügen durchzogenes Becken. Die Hirten, welche der Evangelist Lukas erwähnt, waren somit Hirten von Bethlehem, nicht Nomaden. Nicht war es um Bethlehem, da erblickten sie den Stern. Dieser Stern ist aber dem heiligen Lande neu ausgegangen durch die Erde der alten Christenheit zu den heiligen Stätten, wo Christus gelebt und gewandelt hat. Das Mittelalter weicht, das Mönchtum, der Häter toter Reliquien, muß nun Raum schaffen für die lebendige Liebesarbeit der abendländischen Christenheit. Nicht in der marmorblühenden Höhle, die sie heute als die heilige Geburtsstätte zeigen, wo sie auch auf ein Loch im Boden hinweisen und sagen, da hinein sei der Stern gefallen, der den Waisen aus dem Morgenlande vorangeleitet, nein - Christus wird auf's Neue geboren in Bethlehem im Worte und Sakrament, das in der evangelischen Gemeinde in Bethlehem seine Wohnung aufgeschlagen.

Dort steht es am Rande des Bergrückens, das liebe evangelische Kirchlein. Seine Quadesteine reichen empor zum Kreuz auf der schlanken Thürmchle, und drinnen im feuernden Schiffe spannt sich Pfeilergetragen ein blauer, sternbesetzter Himmel über die braunen Bankreihen. Orgelklang heist uns willkommen, und zum ersten Male in einem Gotteshause des heiligen Landes bringt uns Gottes Wort in die Seele, wie in der Heimath, lauter und rein. Es leuchtet an's Neue der Stern von Bethlehem. Er leuchtet in den Thränen, die uns Allen in die Augen fliegen, da wir, gehet von einem Orte des Aberglaubens zum anderen, endlich einmal ein trautes Plätzchen fanden für die Seele im evangelischen Kirchlein zu Bethlehem.

Als ich dann draußen von hoher Terrasse herniederblickte in's grüne Thal, wo die Hirten einst in stiller, heiliger Nacht Himmelsklang umleuchtete, hinüber auch zum baumkränen Nachbarsdörfchen von Bethlehem, da mußte immer von diesem traulichsten Plätzchen im ganzen Lande mein Blick zurückkehren zu dem lieben Kirchlein. Ja, solche Gotteshäuser überall, hinüber auf die Berge, hinein in die Wälder! Und aus einem Stern soll werden ein Sternmeer, der ganze Himmel nur ein einziges Licht, der goldene Morgen eines neuen Tages!

Gott segne unsern Kaiser, daß er auf seiner Kaiserfahrt in's heilige Land den Flecken Bethlehem besucht, wo einst der Kirchenvater Hieronymus seine Tage verlebte hat, weil er sich nicht trennen konnte von der Krippe des Christuskindleins.

„Ich muß aus zwingender Veranlassung einen kleinen Sprung nach den Wirtschaftsgebäuden hinüber thun,“ sagte er, „in längstens zehn Minuten bin ich wieder da. Ich mache Dich dafür verantwortlich, Adule, daß er uns nicht inzwischen davonläuft!“

Er winkte den beiden, die schweigend und in sichtlich Befangenheit dastanden, mit der Hand und eilte langen Schrittes in der Richtung nach dem Wirtschaftshofe davon. Auf dem halben Wege begegnete ihm der alte Thomas, und Ohlsen erfaßte den ehrerbietig bei Seite Treutenden am Aodarmel.

„Na, alter Freund, Ihr macht ja ein höllisch saures Gesicht! Ist es etwa die Geschichte, die Ihr vorhin nicht anbringen konntet, die Euch im Magen liegt? Ich weiß ja, solche Geheimnisse machen Euch nun einmal viel schwerde, wenn Ihr sie nicht von Euch geben könnt! Also heraus damit! Was war es, das Euch der Robert Mender von dem fürchterlichen Ereignis erzählt hat, das sich unter seinen Augen auf Achorst abgepielt haben soll?“

Der redselige Alte machte ein glückliches Gesicht. „Aber der Herr werden mich nicht an Herrn Wöllner verraten, nicht wahr? Ich möchte nicht, daß es den Anschein gewinnt, als ob ich ein klatschfüchtiges altes Waschwais wäre.“

Trangott Ohlsen legte ihm beruhigend die Hand auf die Schulter. „Seid unbesorgt. Wenn Ihr bei ihm nicht ohnedies längst in diesem Nuße steht, ich werde Euch nicht dazu verweisen! Aber macht's kurz. Was hat der Robert Mender gesehen?“

„Ja, ich will's ganz kurz machen. Also Robert Mender war ein Schwiegersohn von der Waise meiner Frau, also gewissermaßen ein entfernter Verwandter von mir.“

„Um Gottes willen, ich kenne den Menschen ja seit zehn Jahren und brauche seine Lebensgeschichte darum nicht zu hören. Er arbeitet gegenwärtig als Zimmermann auf Achorst und... nun, da ist der Punkt, wo Ihr mit Eurer Geschichte einsehen könnt.“

Und er war gestern in der Nähe von einer Stelle beschäftigt, wo Herr Wöllner und der Oberberggrat sich mit zwei Herren unterhielten, die neuerdings hier auf ein paar Stunden von Berlin aus herübergekommen sind. Von wo sie zuerst sprachen, konnte er nicht verstehen, aber mit einem Mal fuhr der Herr Wöllner ganz dunkelrot im Gesicht auf den einen von den beiden Fremden los, und schrie ihn an, auf der Stelle solle er das zurücknehmen, was er da gesagt habe. Der aber muß wohl, nach seinem Gesichtsausdruck zu urteilen, eine recht kostbare und hämmische Antwort gegeben haben, denn bevor sich noch irgend jemand eines derartigen unerhörten Ereignisses verdacht, hatte ihm der Herr Wöllner eins verpfeift, daß er in seiner ganzen Länge auf der Erde lag, und daß der Robert Mender nicht anders meinte, als er müßte ihn erschlagen haben. Dann ging er, der Herr Wöllner nämlich, ruhig seines Weges, und es hatte keiner die Courage, ihm auch nur ein Wort des Vorwurfs zu sagen. Der Geschlagene aber kam unter den Bemühungen der beiden anderen alldah wieder zu sich und machte einen Wortspektakel, indem er fortwährend schrie, er werde den Flecken töten, und er verlange, daß derselbe noch in dieser Stunde mit Schimpf und Schande von dannen gejagt werde, und was so der gefährlichen Redensarten nicht waren. Aber nachdem er eine kleine Weile wie ein Besessener getobt hatte, nahm ihn der Herr Oberberggrat bei Seite und redete eifrig und ganz leise auf ihn ein. Und der Robert Mender meinte, es müsse wohl etwas ganz Besonderes gewesen sein, was der ihm da gesagt habe, denn der Wärende sei nicht bloß mit einem Mal mänschenstill geworden, sondern er sei auch, als nach einer Weile der Herr Wöllner ganz seelenruhig wieder daher gekommen, ohne weiteres auf denselben zugegangen und habe ihm seine Hand zur Veröhnung entgegengestreckt. Was die beiden dabei gesprochen, wußte Robert mir nicht zu sagen, er wußte nur, daß der Herr Wöllner die dargebotene Hand nicht genommen habe und schon nach ein paar Worten mit sehr stolzer Miene weitergegangen sei.“

„So? Und damit ist die Geschichte wohl zu Ende?“

„Ja, Herr, weiter hat er wenigstens nichts gesehen.“

„Wußte er nicht vielleicht auch zufällig, wie der Name des Mannes lautet, den Wöllner er da zu Boden geschlagen hat?“

Thomas rieb sich die Stirn, wie wenn er damit seinem Gedächtnis aufhelfen könnte. „Ja, er hat ihn mir genannt, aber ich glaube beinahe, ich habe ihn vergessen. Es war so etwas wie... hm! Doch halt, ich hab's! Heilbuth hieß er, Herr Heilbuth!“

„Also Herr Heilbuth! Na, schönen Dank auch, Thomas. Das war zur Abwechslung doch einmal eine Geschichte, die wirklich etwas wert war. Also Herr Heilbuth! Da kamen die Fäden des sauberen Gespinnstes ja allgemach zu Tage.“

Er schlenderte weiter, während ihm der alte Diener, dem die letzten Worte natürlich ganz verständlich geblieben waren, verwundert nachsah.

„Vorhin hat er mich barisch angefahren, als ich kaum den Mund aufgethan hatte, und nun soll meine Geschichte mit einem Mal etwas wert sein. Manchmal ist er doch wahrhaftig ein wenig sonderbar, unser Herr.“

Aber als ob er sich dieses mehrerbetigten Gedankens gleich darauf vor sich selber schäme, zog der brave Alte den Kopf zwischen die Schultern und lehnte mit beschleunigten Schritten und verdoppeltem Pflichteifer zu seinen Obliegenheiten im Herrenhause zurück.

Zwischen den beiden jungen Menschenkindern, welche Trangott Ohlsen gleich nach ihrer ersten Begrüßung sich selbst überlassen hatte, war es bis zu diesem Augenblick recht kühl und einfüßig zugegangen.

In langsamem Weiterschreiten hatten Wöllner und Adule sich mehr und mehr von dem Herrenhause entfernt und in mitten des herrlichen Parkes war es so still und einsam geworden um sie her, daß sie die beste Gelegenheit gehabt hätten, sich die zartesten und wichtigsten Geheimnisse anzuvertrauen.

(Fortsetzung folgt.)